

Das Beste aus Thüringen.

**thueringer-allgemeine.de**

In Kooperation mit Ostthüringer Zeitung und Thüringische Landeszeitung.



## Jürgen Rauschenbach ist seit Jahren als Schöffe tätig



Schöffe Jürgen Rauschenbach. Foto: J. Schulz

**"Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus", heißt es im Grundgesetz. Jürgen Rauschenbach nimmt dies beim Wort. Seit Jahren ist der Geschäftsführer der Sondershäuser Starthilfe als Schöffe an Thüringer Gerichten tätig. Dabei kommt es auch auf Menschenkenntnis an.**

Sondershausen. Für fünf Jahre wird ein Schöffe, der dafür keine juristische Qualifikation vorweisen muss, eingesetzt. Jürgen Rauschenbach hatte sich aus purem Interesse auf die Bewerberliste setzen lassen und war dann anschließend jahrelang am Landgericht Mühlhausen tätig.

Dort hatte er meist mit Widerspruchsfällen zu tun, mit sexuellen Belästigungen oder Verkehrsdelikten. Rauschenbach selbst empfand es als spannend, in dieser Zeit die Grundlagen der Rechtssprechung kennenzulernen.

Schöffen sind ehrenamtliche Richter und stehen damit grundsätzlich gleichberechtigt neben dem Berufsrichter. Die Mitwirkung juristischer Laien an der Rechtssprechung ist laut Thüringer Justizministerium gerade deshalb gewollt, "weil ihre Lebens- und Berufserfahrung, ihr vernünftiges Urteil, ihre Menschenkenntnis und ihre Bewertungen in die Entscheidungen der Gerichte eingebracht werden sollen." Mit einem Eid oder einem Gelöbnis verpflichten sich die Schöffen allerdings zur Objektivität und Unparteilichkeit.

Schöffe kann jeder Deutsche zwischen dem 25. und 65. Lebensjahr werden. Ausgeschlossen sind Personen, die infolge Richterspruchs keine Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter besitzen, die zu einer Freiheitsstrafe von mehr als sechs Monaten verurteilt wurden oder gegen die ein Ermittlungsverfahren läuft.

Die Namensgebung richtet sich nach der Gerichtsbarkeit. So ist in Strafsachen von Schöffen die Rede, bei den Kammern für Handelssachen heißen sie Handelsrichter. Jürgen Rauschenbach ist mittlerweile als Schöffe beim Sozialgericht in Nordhausen tätig. Das Verhältnis zu den Richtern dort beschreibt er als "locker". Man komme schnell ins Gespräch. In Mühlhausen sei es distanzierter vonstatten gegangen.

In Nordhausen gehören Hartz-IV-Fälle zum Alltag, wie Rauschenbach erzählt. Durch seine Tätigkeit bei der Starthilfe sieht er sich gut für das Amt gerüstet,

denn vor allem beim Sozialgericht müsse man sein Wissen einbringen.

"Man bekommt im Laufe der Arbeit ein Gespür dafür, wer ehrlich ist und wer Theater macht." Gesunder Menschenverstand sei da wichtig, nach Emotionen sollten die Schöffen nicht entscheiden. Das fiel auch Rauschenbach zu Anfang nicht leicht. "Es leben auch die Klischees im Kopf vom faulen Arbeitslosen und vom armen Arbeitslosen", so der Schöffe. Iris Karsch-Böse, Richterin am Amtsgericht schwärmt von den Schöffen am Jugendgericht in den höchsten Tönen. "Über Jahre hinweg arbeiten sie absolut zuverlässig und identifizieren sich mit dem Amt", so Karsch-Böse.

Bezahlt wird die Tätigkeit nicht, doch bekommen die ehrenamtlichen Richter generell Lohnausfall- und Fahrtkosten erstattet. Noch gibt es keine exakten Zahlen darüber, wie viele Bürger aus dem Kyffhäuserkreis als Schöffen tätig sind. Im gesamten Bereich Mitteldeutschland sind es 6500, weiß Andreas Höhne. Der Greußener ist Vorsitzender der Vereinigung Ehrenamtlicher Richter Mitteldeutschland. Die Interessenvertretung setzt sich für die Belange der Schöffen ein.

Sebastian Garthoff / 22.09.10 / TA

Z84A9LJ370126